

Zeitschrift:	Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band:	7 (1952)
Heft:	6
Rubrik:	Mit eigenen Augen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit eigenen

AUGEN

Wie feucht ist die Luft?

DK 551.508.71

Sicherlich hat schon jeder Leser dieser Zeilen den Ausspruch gehört oder selbst getan: „Die Luft ist trocken“ oder auch „Die Luft ist feucht“. Solche Feststellungen werden wohl oft gemacht, ohne daß man sich der Bedeutung dieser Angaben genau bewußt ist. Kann man denn für die Feuchtigkeit auch einen exakten, zahlenmäßigen Ausdruck finden und wenn, wie kann man diese Zahl bestimmen? Im täglichen Leben genügt es ja freilich meistens, wenn man gefühlsmäßig erkennt, ob die Luft feucht ist oder nicht. Es ist so, als hätten wir Menschen einen Sinn für diese Eigenschaft der Luft. Und in der Tat hängt ja unser Wohlbefinden und das aller erdbewohnenden Lebe-

wesen von der Luftfeuchtigkeit in hohem Maße ab. Wir fühlen uns nicht wohl, wenn diese zu stark nach der einen oder anderen Richtung vom Normalwert abweicht, und eben dieses Unbehagen sagt uns: die Luft ist zu trocken oder zu feucht.

Nun genügt es aber in vielen Betrieben nicht, den Feuchtigkeitsgrad der Luft bloß gefühlsmäßig festzustellen. Man muß dort Feuchtigkeitsmesser (Hygrometer) verwenden, die aber, sollen sie verlässlich sein, ziemlich teuer sind. Aus eben diesem Grunde

finden wir gute Feuchtigkeitsmesser auch höchst selten in Wohnungen. Eine ziemlich exakte Luftfeuchtigkeitsmessung ist aber auch mit einfachen Mitteln anstandslos durchzuführen. Wir brauchen dazu vor allem ein Stabthermometer, wie es etwa der Photograph braucht, um die Temperatur des Entwicklers zu bestimmen. Solche Thermometer sind billig in Photogeschäften zu haben. Ferner benötigen wir eine weite Proberöhre oder ein anderes geeignetes Glas, z. B. von Medikamenten, oder ein Pulverglas. Die Proberöhre wird mit einem Kork verschlossen, der drei Bohrungen erhält. In die mittlere Bohrung kommt das Stabthermometer, in die zweite ein rechtwinkelig gebogenes Glasrohr, das tief in die Proberöhre hineinragt. Die dritte Bohrung bekommt nur ein kurzes Glasrohr eingesetzt, welches die entweichenden Dämpfe ableitet (s. Abb. 1). Nun gießen wir in das Glas etwas Äther (zur Not genügt wohl auch Weingeist oder Spiritus), so daß Thermometer und Glasrohr ein-tauchen, und der Versuch kann beginnen. Wir blasen

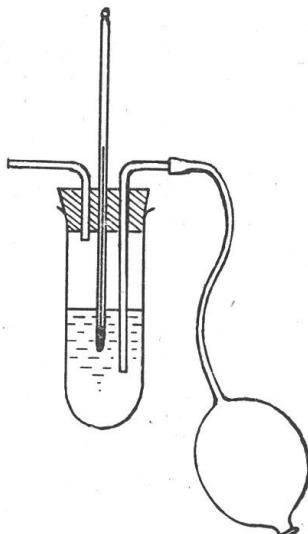


Abb. 1

durch das Röhrchen, am besten mit Hilfe eines Gummischlauches oder mit einem kleinen Gummiblase, einen kräftigen Luftstrom durch die Flüssigkeit und beobachten das Thermometer und auch die Außenseite der Proberöhre recht aufmerksam. Die Temperatur sinkt und plötzlich, bei einem bestimmten Grad, beschlägt sich das Gläschen mit Wasserdunst. Man muß recht vorsichtig sein, daß man den Zeitpunkt des ersten Beschlagens, kenntlich daran, daß er sich mit dem Finger wegwischen läßt, nicht übersieht.

Mit der im Moment des Beschlagens abgelesenen Temperatur haben wir den sogenannten „Taupunkt“ gefunden. Das ist jene Temperatur, auf

°C	Gramm Wasser pro m ³	°C	Gramm Wasser pro m ³
0	4,8	16	13,6
1	5,2	17	14,5
2	5,6	18	15,4
3	5,9	19	16,3
4	6,4	20	17,3
5	6,8	21	18,3
6	7,3	22	19,4
7	7,8	23	20,6
8	8,2	24	21,8
9	8,8	25	23,6
10	9,4	26	24,4
11	10,0	27	25,8
12	10,7	28	27,2
13	11,3	29	28,7
14	12,1	30	30,3
15	12,8		

welche wir die Luft abkühlen müssen, damit sie mit dem in ihr enthaltenen Wasserdampf gesättigt ist. Eine geringfügige weitere Abkühlung bringt dann den Dampf zur Ausscheidung (Kondensation). Nehmen wir an, die Lufttemperatur wäre 15° C, der Taupunkt liege bei 4° C. Nun schauen wir in der kleinen Tabelle nach, welche Wassermenge die Luft bei 15° und welche sie bei 4° bis zur Sättigung aufnehmen kann. Wir finden 12,8 g bzw. 6,4 g pro 1 m³. Unsere Luft könnte also 12,8 g Wasser enthalten. Aber sie enthält nur 6,4 g, denn als wir sie auf 4° abkühlten, hatte sie die Sättigungsgrenze erreicht und schied etwas Wasser auf dem gekühlten Glase aus. Unsere Luft enthält also nur halb soviel Wasser als ihrer Aufnahmefähigkeit entspricht.

(Fortsetzung Seite 288)

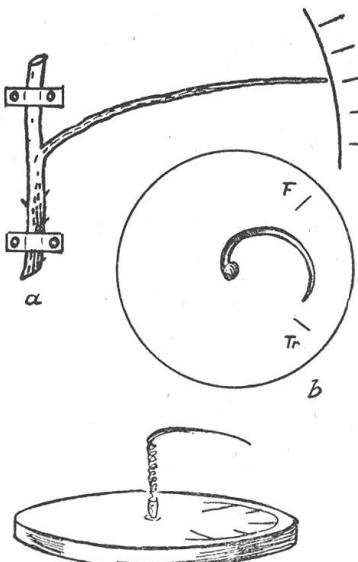


Abb. 2